

SLA

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 46
22. November 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang



**Bau- und Montagekollektive
hielten Wort:**

Neuer Prüfgenerator nahm drei Monate vorfristig Probetrieb auf



Drei Monate vorfristig, so wie es die Verpflichtung aller an der Rekonstruktion des Trafoprüffeldes beteiligten Kollektive vorsah, nahm am 15. November der neue Prüfgenerator den Probetrieb auf. Damit konnte eine wichtige Etappe unseres Parteitagobjektes abgeschlossen werden.

Auf einer kurzen Zusammenkunft im neuen Maschinenhaus, an der auch der stellvertretende Minister für Elektrotechnik/Elektronik Manfred Schulz teilnahm, würdigte Betriebsdirektor Gernot Richter die außerordentlichen Leistungen der

Bauleute und Monteure des BMK Magdeburg, des Starkstromanlagenbaues Halle-Leipzig, der sowjetischen Genossen und unserer TRO-Kollektive. Mit über einer Million Mark Eigenleistungen waren die TROjaner an diesem wichtigen Objekt zur Sicherung der Energieversorgung beteiligt. Die gesamte Trassenführung, der Bau der Krananlage sowie der Wasser- und Ölversorgungsanlage wurden von ihnen realisiert, zum Teil zusätzlich über die normalen Arbeitsaufgaben hinaus.

Die bisher erreichten Ergebnisse bei der Rekonstruktion des Trafoprüffeldes seien ein Beweis dafür, wie durch Konzentration der Kräfte, durch eine enge Zusammenarbeit aller Bereiche und Gewerke, durch das persönliche Engagement aller Leiter erfolgreich gearbeitet werden kann, betonte der Betriebsdirektor. Mit der Rekonstruktion des Trafoprüffeldes werden wesentliche Voraussetzungen für eine Erhöhung der Qualität und Verfügbarkeit unserer Geräte und für eine Leistungssteigerung im TRO geschaffen.

Rechnergestützte Steuerung soll Ausfallzeiten verringern

**Im Rationalisierungsmittelbau wurde unser
drittes Jugendforscherkollektiv gegründet**

Das sind sie – Mitglieder unseres nunmehr dritten Jugendforscherkollektivs. Wie man sieht, sind sie bereits eifrig bei der Sache. Da wird überlegt, geknelt, ausprobiert, gefachsimpelt. Ihre Aufgabe besteht in der Erarbeitung einer rechnergestützten Steuerung der 110 kV-Isoliermaschine. Sie läßt Kompliziertes vermuten. Ein Fachmann muß man aber nicht sein, um zu wissen, daß es mit diesen Maschinen in Rummelsburg Sorgen gibt. Sind sie doch sehr störanfällig. Nun soll Abhilfe geschaffen werden.

unter Leitung von Genossen Bernd Schiedt will mittels baulicher Veränderungen an den Maschinen sowie einem Rechner eine Lösung anbieten. Sie wird bis Ende 1986 zu Papier gebracht. Doch bereits jetzt ist das voraussichtliche Ergebnis fixiert: Die Ausfallzeiten sinken um 700 Stunden, die Material- und Lohnkosten um 60 000 Mark im Jahr.

Doch es sind nicht nur diese Zahlen, die aufhorchen lassen und für die Mühen entschädigen. Vor allem die Wickler freuen sich schon wieder auf eine kontinuierliche Arbeitsweise.

Das Jugendforscherkollektiv



Das sind sie, die Mitglieder unseres dritten Jugendforscherkollektivs, das kürzlich im Ratiomittelbau gegründet wurde. Ihre Aufgabe besteht im Bau einer rechnergestützten Steuerung für die 110 kV-Isoliermaschine.

UNSERE BESTEN

... im Oktober

Als Bestarbeiter im Monat Oktober wurden folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Gisela Lehmann, A
Erika Zander, E
Gabriele Baltruschat, N
Horst Ziebarth, B
Birger Rose, FS
Klaus Paul, FT
Heinz Maerkisch, FV
Jürgen Gärtner, Q
Erwin Butzke, T.

TKO nun in eigener AGO

Seit dem 15. November haben wir eine neue AGO, zu der die Mitarbeiter der TKO im Hauptwerk und Zentrallager gehören. Dadurch können die Interessen der Kollegen, die bisher in den betreffenden Produktionskollektiven gewerkschaftlich organisiert waren, noch besser vertreten und das Gewerkschaftsleben auf die spezifischen Belange der TKO ausgerichtet werden.

Den Vorsitz der AGL 12 übernahm Kollege Kurt Abraham, QTM.

Weitere AGL-Mitglieder sind folgende Kolleginnen und Kollegen:

Helga Kluge, QF
Renate Sand, QOF
Jörg Bronowski, QBL
Jürgen Gärtner, QTM
Wolfgang Hettmann, QFP
Bernd Hornoff, QFM
Walter Laurer, QTP
Axel Steffens, QTM
Horst Thielbeer, QF

Wir wünschen allen gewählten Funktionären viel Erfolg in ihrer gesellschaftlichen Arbeit.



Kollege Kurt Abraham, QTM, wurde als Vorsitzender der neugegründeten AGO 12 gewählt.

Vorwiegend Konstrukteure und Zeichner sowie Elektroniker und Schlosser sind an dieser Aufgabe beteiligt. Insgesamt sind es 20 Mitglieder. Eine stattliche Anzahl... „Aber wir brauchen jede Hand und vor allem jeden Kopf“, begründet Genosse Schiedt. „Viele Versuche sind durchzuführen, und wir halten an unserem Ziel fest, mindestens eine Patentlösung zu finden.“

Doch der Kreis des eigentlichen Jugendforscherkollektivs ließe sich um einige, sagen wir ehrenamtliche, noch erweitern. Stehen doch den jungen Leuten so erfahrene Kollegen wie Käthe Herzig und Werner Manthei zur Seite. Sie wissen genau, wo heute noch die Tücken auftreten.

Stadtbezirksverordnete berieten über Wohnungsplan

Besseres Wohnen für 10 000 Köpenicker Bürger

Am Donnerstag, dem 31. Oktober 1985, fand die 9. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Im Bericht des Rates wurde die Erfüllung des Planes der Nettoproduktion zum Abrechnungszeitraum mit 103 Prozent angegeben. Es wurde eine anteilige Erfüllung von 78 Prozent zum Jahr erreicht. Ein Planvorsprung von 1,2 Tagen steht zu Buche. Der Plan Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung wurde mit 107 Prozent erfüllt.

Der Berichterstatter forderte alle staatlichen und gewerkschaftlichen Leitungen auf, sämtliche erforderlichen Maßnahmen einzuleiten, um die Jahresendzielstellungen zu realisieren. Besonders große Anstrengungen sind erforderlich, um den Absatzplan zu erfüllen.

Positiv ging hervor, daß sich Betriebe, wie z. B. der VEB Kombinat KWO, auch verantwortlich für die Vorbereitung und Durchführung von Wohngebietsfesten fühlen. Unser TRO sollte ebenfalls Überlegungen anstellen, wie es bei der Gestaltung des in Oberschöneweide stattfindenden Wohngebietsfestes 1986 mitwirken kann.

Dem Bericht des Rates schloß sich der über die Erfahrungen bei der Durchführung des Wohnungsbauprogramms in seiner Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung an, wobei die Aufgaben für den Stadtbezirk in Auswertung der 8. Baukonferenz der DDR genannt wurden. Der Bericht machte deutlich, daß bis Ende des Jahres die Nettoproduktion um 3 Tagesleistungen und die Arbeitsproduktivität um 2 Prozent überboten werden. Per 30. Oktober 1985 wurden 387 modernisierte Wohnungen übergeben. Die im Stadtbezirk eingesetzten Erfurter Bauleute stellten 220 Neubauwohnungen fertig und modernisierten 45 Wohnungseinheiten in der Köllnischen Vorstadt. Für 10 000 Bürger verbessern sich bis Jahresende durch Neubau, Modernisierung und Instandsetzung die Wohnverhältnisse.

Die im Stadtbezirk verfügbaren Kapazitäten der Baukollektive

sind mit besonderem Vorrang auf nachfolgende Schwerpunkte gerichtet:

- die komplexe Modernisierung/Instandsetzung der Köpenicker Altstadt mit dem Ziel, sichtbare Veränderungen in den Straßenzügen Grünstraße, Kietzer Straße, Rosenstraße, Böttcherstraße und Alt-Köpenick bis zur 750-Jahr-Feier Berlins zu erreichen,



– die Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten in der Wilhelminenhofstraße im nächsten Jahr zu beginnen,
– die festgelegten gestalterischen Maßnahmen in der Müggelheimer Straße – Südseite – in Angriff zu nehmen,
– die versorgungswichtigen gesellschaftlichen Einrichtungen Ambulatorium Müggelheim, PGH Schuhklinik und Jugendherberge Grünau bis zum Ende des Jahres 1985 in hoher Qualität baulich fertigzustellen, das Physiotherapeutische Zentrum Friedrichshagen bis zum 31. März 1986 der Bevölkerung zu übergeben,
– die Abarbeitung des Dachprogramms weiterzuführen mit dem Ziel, alle Dächer bis 1987 dicht zu machen.

Zur Beschleunigung der Bauprozesse im Interesse der weiteren Verbesserung der Wohnbedingungen der Bürger sind qualitative Veränderungen durchzusetzen. So wird eine weitere Verkürzung der Bauzeiten bei der Modernisierung bewohnter Wohnungen angestrebt. 1986 sollen mindestens 45 Wohnun-

gen in einer Bauzeit von 18 bis 20 Tagen je Strang modernisiert werden. Bei der Objektannahme sind gesellschaftliche Kräfte und Mieter einzubeziehen, um eine konsequente Arbeit mit dem Qualitätspaß zu erreichen und auch die fehlerfreie Arbeit von Gewerk zu Gewerk in der Modernisierung/Instandsetzung durchzusetzen.

Die Information der Bürger

und gesellschaftlichen Kräfte sowie ihre Einbeziehung in die Lösung der Aufgaben des Wohnungsbauprogramms werden durch folgende Maßnahmen verbessert:

- schrittweise Erhöhung des Vorlaufs in der Bauvorbereitung. So sollen vor den Hausgemeinschaften mindestens 7 bis 9 Monate vor Baubeginn das erarbeitete Forderungsprogramm verteidigt und spätestens acht Wochen vor Beginn der Bauarbeiten der Bauablauf erläutert werden.

- Bildung von gesellschaftlichen Bauaktiven bzw. gemeinsamen Baubüros von Auftraggeber und Auftragnehmer, so auch im Bereich Oberschöneweide/Wilhelminenhofstraße.

Der Rat, das Stadtbezirksgartentamt und der VEB KWV unterstützen die Initiativen der Bürger so, daß sich 1986 alle Wohnhöfe in einem guten Zustand befinden. Durch die Rechtsträger sind Voraussetzungen zu schaffen, die eine dauerhafte Pflege der Höfe sichern.

Peter Krüger
Abgeordneter



Freunde feierten mit Freunden

Gemeinsam mit lieben Freunden aus der sowjetischen Patenteinheit in Strausberg und Swerdlowsker Monteuren, die derzeit in TRO arbeiten, begingen die TROjaner den 68. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution mit einer Festveranstaltung am 9. November im Klubhaus. Wir berichteten bereits in der vorigen Ausgabe ausführlich darüber.



Einen heißen Tip...

...gibt's heute von uns gratis für die besonders bedürftigen Mitmenschen unter uns. Was, die gibt's nicht, meinen Sie? Zuerst glaubten wir das auch mußten uns aber inzwischen eines Besseren belehren lassen.

Da kommen montags in der Frühe die neuen „TRAFO's“ aus der Druckerei. Runde 1000 davon werden dann im gleich rechts neben die Postfächer gestellt. Das sind die Zeitungen, die unsere Rentner, Soldaten und Studenten kostenlos erhalten. So steht es im BKV, und haben wir bekanntlich alle mitbeschlossen. Seit ein paar Wochen aber sind am nächsten Morgen bereits die ersten Zeitungen verschwunden, die Paketverschönerung aufgeschnitten.

Ehrlich, ist das nicht traurig? 50mal erscheint unsere Betriebszeitung im Jahr, das sind exakt 2,50 Mark, die ein ständiger Leser dafür berappen muß. Und das sind welche unter uns, die die nicht erübrigen können? Na, denen muß und kann doch geholfen werden mit einem kostenlosen Jahresabonnement. Gratis, aber ehrlich, und nicht auf Kosten unserer Veteranen, Soldaten und Studenten.

R. S.



Ohne eine Chance!

Dynamo Lichtenberg – TSG O'weide 4:0

Eine unerwartet hohe Niederlage mußte unsere TSG-Elf bei der gut aufgelegten Lichtenberger Dynamomannschaft hinnehmen. Nach einem Deckungsfehler ging unser Gegner in der 30. Minute mit 1:0 in Führung.

Nach der Pause wurde die Überlegenheit der Dynamos dann immer deutlicher, so daß weitere Treffer nur eine Frage der Zeit waren. Unsere klaren Nachteile in der Schnelligkeit sorgten immer wieder für gefährliche Situationen vor unserem Tor.

Das 0:2 aus abseitsverdächtiger Position und ein abgefälschter Freistoß brachten die frühzeitige Entscheidung der Begegnung. Nur Antosch, Barz, Kruppe und Jahn zeigten sich in Normalform.

Heinz Kaulmann

APO 3 wählte ihre Leitung Farbe bekannt

Wenn sich die Genossen einer APO zusammenfinden, um ihre Leitung zu wählen, dann heißt das auch immer Farbe bekennen: Was haben wir gemeinsam in der vergangenen Wahlperiode gekonnt, wo liegen unsere Schwächen, wo unsere Stärken? Welche Erfolge haben wir wie errungen? Und daß es da in der Diskussion keinesfalls ruhig zugeht, ist wohl das typischste Merkmal für die Genossen der APO 3. So war es dann auch am 11. November. Jeder fühlte sich angesprochen, hatte seinen Teil zu sagen, einzuschätzen, Kritik und Selbstkritik bestimmten die Atmosphäre. Für die Gäste der Versammlung, wie Genossen Herbert Richter, der früher der APO selbst zugehörte, nunmehr Veteran unserer Partei und seit kurzem Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze ist, gab es dann genügend Anknüpfungspunkte im offenen Meinungsstreit.

Auch Rosi Helbig, AGL-Vorsitzende der AGL 3A, meldete sich in der Diskussion zu Wort. Worum ging es ihr?

Mir als AGL-Vorsitzende ging es darum, auszuwerten, wie wir es im A-Bereich verstanden, den sozialistischen Wettbewerb zu gestalten und zu führen. Zu Beginn war da die Erkenntnis, daß er nur konkret und abrechenbar ist, wenn ihm Kennziffern zugeordnet sind, die für jeden Kollegen beeinflussbar sind. Das sind Kennziffern wie Neuerertigkeit, Ausfallzeiten, Haushalts-



Warum habe ich das Wort ergriffen?



buchkosten und die Lösung von Schwerpunktaufgaben. Daß wir mit diesem Vorschlag nicht gleich bei jedem Kollegen auf Begeisterung stießen, war uns klar, doch meinen wir damit eine Basis gefunden zu haben, die die Leistungsbereitschaft eines jeden fördert und gleichzeitig eine erzieherische Funktion erfüllt.

Diese Form des Wettbewerbes werden wir nun bis Ende dieses Jahres versuchsweise weiterführen, unsere gewonnenen Erfahrungen verallgemeinern und dann 1986 vom ersten Tag an konsequent durchsetzen. Daß die Kollektive des A-Bereiches bereit sind, um hohe Leistungen zu ringen, bewiesen die Ergebnisse des innerbetrieblichen Leistungsvergleiches zwischen den Betrieben und Bereichen. Dreimal gelang es, den 1. Platz, einmal den 2. Platz zu erkämpfen.

Auf Grundlage der übergebenen Arbeitsaufträge für 1986 galt es bis zum 15. November die

Wettbewerbsverpflichtungen zu erarbeiten. Die erste Wettbewerbsetappe ist der XI. Parteitag unserer Partei, und mit der Erfüllung unserer übernommenen Verpflichtungen tragen wir maßgeblich zur würdigen Vorbereitung dieses großen Ereignisses bei. Damit ist die Erarbeitung unserer Verpflichtungen auch politisch-ideologische Aufgabe. Ich möchte mir an dieser Stelle einige kritische Bemerkungen erlauben.

Der sozialistische Wettbewerb bedarf meines Erachtens einer gründlichen Vorbereitung. Dazu ist es natürlich notwendig, den Kollektiven rechtzeitig ihre Arbeitsaufträge konkret aufgeschlüsselt zu übergeben. Doch hier treten im A-Bereich erhebliche Schwierigkeiten auf, die darauf zurückzuführen sind, daß die Arbeitsaufgaben aufgrund der oftmals nicht sortimentsgerechten Bereitstellung von Geräten einen erheblichen Umfang angenommen haben. Das ist ein Zustand, den man vorübergehend



Wahl-Impressionen aus der APO 6

Am 13. November wählten die Genossen der APO 6 auf ihrer Berichtswahlversammlung ihre neue Leitung. Herzlichen Glückwunsch dem Genossen Dieter Zimmermann, der als APO-Sekretär wiederum das Vertrauen seiner Genossen erhielt. Im Verlauf der Versammlung erhielten die Kollektive „Pestalozzi“, „M. I. Kalinin“ und „A. S. Makarenko“ für zusätzliche Wettbewerbsleistungen „Leistungsschecks XI. Parteitag“, wurde Steffen Wagner als Kandidat der Partei aufgenommen.



akzeptieren könnte, jedoch darf er keinesfalls dauerhaft werden. Wir als AGL tragen eine hohe politische Verantwortung gegenüber der Führung des sozialistischen Wettbewerbes und können daher einer solchen unzureichenden Arbeitsweise der staatlichen Leitung nicht gleichgültig gegenüberstehen. Trotz mehrmaliger Mahnungen durch die AGL ist der Beschluß der BPO nicht termingemäß in die Tat umgesetzt worden. Die Übergabe der konkreten Arbeitsaufträge wird nun erst erfolgen. Die Kollektive haben sich das Ziel gesetzt, dann die vorgegebene Terminkette einzuhalten. Wir verständigten uns zu diesem Problem in der Parteigruppe.

Für mich als AGL-Vorsitzende ergibt sich daraus die Schlußfolgerung, künftig keine Terminverschiebungen hinzunehmen. Auch die staatliche Leitung, und gerade sie, muß nach dem Prinzip der Termintreue arbeiten. Selbstkritisch muß ich an dieser Stelle einschätzen, daß es mir nicht gelungen ist, den Wettbewerbsverantwortlichen der AGL zu befähigen, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Ich ging je-

doch davon aus, daß er auf seine langjährige Erfahrung zurückgreifen könnte. Die erhoffte Unterstützung blieb jedoch aus. Doch ich habe aus unseren Fehlern gelernt. Durch die Umverteilung der Arbeitsaufgaben innerhalb der AGL kann eine höhere Qualität und Wirksamkeit unserer gewerkschaftlichen Arbeit erreicht werden. Hier sehe ich bei mir als AGL-Vorsitzende erhebliche Reserven, auch hin-

sichtlich der Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung.

Zur Lösung der anstehenden Aufgaben erwarte ich die Unterstützung der Genossen meiner Parteigruppe. Und ich denke, daß es für uns alle nutzbringend wäre, wenn ich vierteljährlich Gelegenheit erhalten könnte, mich über den Stand der AGL-Arbeit und auftretende Probleme mit meinen Genossen auszutauschen.



Genosse Manfred Richter, hier links im Bild, im Gespräch mit Kollegen der Kfz-Werkstatt, wurde als APO-Sekretär der APO 3 wiedergewählt.

Bestleistungen sollen Dauerleistungen werden

Darauf zielt unser Wettbewerb 1986

„TRAFO“ sprach mit Meister Adolf Rzepus, Swi

Genosse Rzepus, du hattest Ende Oktober gemeinsam mit dem stellvertretenden BGL-Vorsitzenden Gerhard Hörmann und der Vertrauensfrau Waltraud Kawa Gelegenheit, an einem Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Berliner Betrieben der Elektrotechnik und Elektronik teilzunehmen. Worum ging es dort?

Jedem Arbeitsplatz einsetzbar. Dadurch fallen längere Ausfälle nicht so ins Gewicht. Auch die Epoxidharzwerkstatt hat 1986 die verschiedensten Aufgaben zu lösen. Viele Dinge müssen dort beachtet werden, so die Spanfreiheit und die technologische Kennziffer Aushärtungszeit.

konnten wir deshalb schon jetzt alle Vorgaben für dieses Jahr erfüllen bzw. überbieten.

Wie sieht es bei euch mit der Einführung der Nullfehlerarbeit aus?

Adolf Rzepus: Wir sind gegenwärtig bei der Erarbeitung der entsprechenden Verpflichtung auf der Grundlage der Analyse des Istzustandes. Eine Arbeitsgruppe unseres Bereiches, zu der auch Vertreter der Technologie und der Plastikverantwortliche des Betriebes gehören, tagt dazu regelmäßig. Von unseren beiden Kollektiven kann man sagen, daß ihnen die Anforderungen der Nullfehlerarbeit schon

Adolf Rzepus: Die Zusammenkunft fand in Auswertung der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz statt und soll regelmäßig wiederholt werden. Es ging dabei um die Organisation und Verallgemeinerung von Bestleistungen. Schließlich sollen die Resultate der Höchstleistungsschichten im kommenden Jahr ständiges Arbeitsziel der Kollektive sein. Guter Wille allein reicht dafür nicht aus. Viele Voraussetzungen auf den verschiedensten Ebenen müssen für dieses Ziel gesichert werden, beispielsweise gehört die kontinuierliche Materialabstellung dazu.

Die Arbeitsaufträge für 1986 erhielten wir zeitig genug, und so können wir die Diskussion der Wettbewerbsverpflichtungen in diesem Jahr auch besser durchführen. In den Vorgaben sind ja unter anderem auch konkrete Zahlen für die Neuererfähigkeit enthalten, Ansporn für uns, die gezielte Neuererarbeit



Das tägliche Gespräch mit den Kollegen am Arbeitsplatz gehört für den Meister der Spulwicklei und Epoxidharzbearbeitung Adolf Rzepus zum normalen Leitungsstil.

Übrigens habe auch ich mich bei diesem Treffen zu Wort gemeldet und über unsere Erfahrungen berichtet. Dabei erwähnte ich die unterschiedlichen Voraussetzungen, die in den verschiedenen Bereichen unseres Betriebes bestehen, und betonte besonders die unabdingbare Zusammenarbeit nicht nur mit der jeweiligen Bereichsleitung, sondern auch mit der Technologie und der Konstruktion. In meinem eigenen Verantwortungsbereich hat sich das schon bewährt.

Viele der beim Erfahrungsaustausch genannten Schwerpunkte bestimmen bereits den Inhalt unserer Tätigkeit, so u. a. der Grundsatz, daß die Arbeitsaufträge untrennbarer Bestandteil der Wettbewerbsverpflichtungen der Kollektive sind. Wir sind also auf dem richtigen Weg.

Nach der Übergabe der Arbeitsaufträge für 1986 geht es ja in deinem Meisterbereich nun um die Diskussion der Wettbewerbsverpflichtungen. Was steht in den Kollektiven für das nächste Jahr an?

Adolf Rzepus: Auf alle Fälle sind es anspruchsvolle Aufgaben, die wir lösen müssen. Ich will das konkretisieren: In der Wickelei müssen etwa 800 Widerstände für Leistungsschalter gefertigt werden. Hinzu kommt eine enorme Anzahl an Kleinspulen für die verschiedensten Erzeugnisse. In erster Linie kommt es uns darauf an, die ausgezeichnete Qualitätsarbeit dieses Jahres unbedingt auch 1986 zu halten. Unsere Q-Zahl soll also ständig zwischen 90 und 95 liegen. Unser Trumpf in der Wickelei könnte die umfassende Flexibilität der Kollegen sein; jeder ist an

tatsächlich mit dem ersten Arbeitstag im Januar zu beginnen und über das ganze Jahr fortzusetzen.

Zu unseren Vorhaben für 1986 gehört die Erarbeitung einer technologischen Konzeption für den zentralen Abdruckstand. Eine entsprechende Vereinbarung existiert bereits. Selbstverständlich soll die Neuererarbeit auch weiterhin zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen beitragen, insbesondere auf dem Gebiet des Gesundheits- und Arbeitsschutzes. Unsere Jugendlichen erhalten als MMM-Objekt beispielsweise die Aufgabe, die neue Wickelvorrichtung so zu überarbeiten, daß sie den Sicherheitsbestimmungen entspricht. Sie werden dafür auch eine Kernauffangvorrichtung bauen.

Gute Erfahrungen konnten wir übrigens mit dem Neuererkollektiv sammeln, das regelmäßig Schwerpunktprobleme berät und eingegangene Vorschläge bespricht. Bis auf die einzusparenden Stunden Arbeitszeit

heute selbstverständlich sind. Bei den Wicklern bewähren sich die Qualitätskarten, auf denen die Qualität der Arbeit genau ausgewiesen wird. Auch die Ein- und Ausgangskontrolle gewährleisten wir. Teile, an denen Schäden erkennbar sind, verarbeiten wir erst gar nicht weiter. Jeder Kollege in unserem Bereich hat eine hohe Eigenverantwortung, der er auch gerecht wird. Unsere Q-Zahl belegt das. Ein Wort noch zu den äußeren Bedingungen, die uns manchmal zu schaffen machen. Die angelieferten Teile kommen des öfteren schon mit Material- und Transportschäden behaftet zu uns. Diese Kleinigkeiten können aber große Auswirkungen haben. Wenn beispielsweise nachts Material angeliefert wird, gibt es kaum Unterstellmöglichkeiten. Durch die Lagerung im Freien sind die Teile jedoch der Witterung ausgesetzt und Nacharbeiten in der Galvanik die Folge. Vielleicht läßt sich im Zusammenhang mit der Schaffung der Voraussetzungen für die Nullfehlerarbeit da etwas machen.



Als APO-Sekretär wiedergewählt...

...wurde auf der Berichtswahlversammlung der APO 1 am 11. November Genosse Rainer Wienholz (rechts), Genosse Jürgen Wille wird ihm als Stellvertreter auch in der nunmehr begonnenen neuen Wahlperiode zur Seite stehen. Ihnen sowie allen anderen Mitgliedern der neuen Leitung der APO 1 wünschen wir viel Erfolg in ihrer Arbeit.

Fünf Tage mehr bis Jahresende

Um dem hohen Anspruch „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“ gerecht zu werden, ist es notwendig, daß jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz und in seinem Kollektiv einen klaren Klassenstandpunkt vertritt, in der Erfüllung seiner Arbeitsaufgaben Vorbildes leistet.

Wir nutzen die Gruppenversammlungen und das Parteilehrjahr, um jedem Genossen das ideologische Rüstzeug zu geben, damit er den Kollegen die auf die Sicherung des Friedens und die Erhöhung des Lebensstandards unseres Volkes gerichtete Politik der Partei erläutern kann. Denn es ist eine bewiesene Wahrheit: Erst wenn im Kopf alles klar ist, können die Hände das Richtige schaffen.

Besonders in der jetzigen angespannten weltpolitischen Situation, wo durch die Hochrüstung der USA und ihrer NATO-Partner, durch die amerikanischen SDI-Pläne die Kriegsgefahr wächst, ist es für jeden Genossen die wichtigste Aufgabe, mit Wort und Tat alles zur politischen, ökonomischen und militärischen Stärkung unserer Republik und des gesamten sozialistischen Weltsystems zu tun, damit die Pläne des US-Imperialismus und seiner NATO-Verbündeten zur Erlangung der militärischen Überlegenheit keine Aussicht auf Erfolg haben.

Unser Betriebsteil als Guß- und Modellhersteller leistet einen wichtigen Beitrag zur Planerfüllung des VEB TRO. Unsere Verpflichtung, drei zusätzliche Tagesproduktionen zu realisieren, haben wir zum Jahrestag der Republik am 7. Oktober erfüllt. Und wir verpflichten uns zu zwei weiteren Tagesproduktionen in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED bis zum 31. Dezember 1985.

Im Arbeitsprogramm unserer Parteigruppe liegt die Schwerpunkte auf der Planerfüllung und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, auf der Unterstützung des Kollektivs Modellbau beim Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie auf der Unterstützung der Gewerkschaft bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Im Parteiauftrag jedes Genossen ist sein persönlicher Beitrag zur Erfüllung des Arbeitsprogramms festgelegt. Seine Erfüllung wird kontrolliert.

Für uns als Genossen ist es notwendig, mit unseren Kollegen alle Probleme zu diskutieren, damit sie erkennen, ihre Meinung wird von der Partei ernst genommen, die Partei reagiert nicht nur, sondern sie setzt sich offensiv für die Lösung ein.

Klaus Kossatz

Gute, beste Arbeit für den Sozialismus und im Sozialismus ist das Beste für den Frieden

„Notwendig ist immer wieder deutlich herauszuarbeiten, welche Leistungen, welche Haltungen in der täglichen Arbeit gefordert sind, um den Kampf um die Erhaltung des Friedens materiell zu fundamentieren und zugleich die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu erfüllen. Gute, beste Arbeit für den Sozialismus und im Sozialismus ist das Beste für den Frieden. Das ist die Konsequenz aus der untrennbaren Einheit von Sozialismus und Frieden. Ihr in der politisch-ideologischen Arbeit Ausdruck zu verleihen, heißt doch nichts anderes, als immer wieder ideenreich und vorwärtsweisend auf der Grundlage der Be-

schlüsse der Partei solche Motive, Haltungen und Handlungsweisen unserer Werktätigen herauszubilden, die zum volkswirtschaftlichen Leistungswachstum beitragen und sozialistische Bewußtseinsentwicklung mit sich bringen“, hieß es im Bericht der APO-Leitung auf der Berichtswahlversammlung der APO 1. Damit wurde der Anspruch an jeden Genossen formuliert für eine massenwirksame politisch-ideologische Arbeit in den Arbeitskollektiven, an dem jeder Genosse zukünftig gemessen wird. Wie die Genossen der APO 1 diesem gerecht werden wollen, darüber gab die Diskussion Auskunft.

●Darf allerdings keine Dauerlösung werden

„Uns Genossen aus der Vorkampfabteilung ist bewußt, daß nur durch die Nutzung aller vorhandenen Reserven, die ständige Leistungsbereitschaft aller Kollektive und die optimale Auslastung der Grundmittel und Nutzung der Arbeitszeit die komplizierte Situation zur termin- und qualitätsgerechten Belieferung der Endmontagen mit Einzelteilen gesichert werden kann“, betonte Genosse Bernd Gebenroth in seinem Diskussionsbeitrag. Sein Kollektiv, die Kostenstelle 301, ist bereit, sich diesen hohen Anforderungen zu stellen. Die Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb belegen das. Doch seit Oktober ist der Automatenkomplex nicht mit ausreichender Arbeit gesichert. Um die eingegangenen Wettbewerbsverpflichtungen 1986 vom ersten Tag an zu realisieren, ist es notwendig, kontinuierlich zu arbeiten. Deshalb „kommt es für uns als Parteigruppe gemeinsam mit allen übrigen verantwortlichen Bereichen im Betrieb darauf an, kurzfristig die festgelegten Maßnahmen der Arbeitsgruppe „Rollende Schicht“ durchzusetzen. Nach einer Beratung im Leitungskollektiv der Kostenstelle 301 zur entstandenen Situation und im Ergebnis einer Aussprache der im Automatenkomplex tätigen Kollegen leisten drei Kollegen in der Kostenstelle 303 an konventionellen Drehmaschinen und ein Kollege in der Kostenstelle 326 bis zum 31. Dezember sozialistische Hilfe“. Eine Lösung, die allerdings keine Dauerlösung werden darf.



Genosse Bernd Gebenroth, Abteilungsleiter der Kostenstelle 301, im Gespräch mit Arbeitsvorbereiterin Genossin Ruth Panke. Sie gehört übrigens der neuen Leitung der APO 1 an.

Müssen uns den höheren Ansprüchen stellen

Auf der Berichtswahlversammlung unserer Parteigruppe haben wir uns sehr eingehend mit der Wirksamkeit jedes einzelnen Parteigruppenmitglieds auseinandergesetzt. Wir haben eingeschätzt, wir werden noch nicht den höheren Ansprüchen in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED gerecht, haben unsere Möglichkeiten, unsere Fähigkeiten noch nicht voll ausgeschöpft.

Worum geht es, wollen wir diesen gewachsenen Ansprüchen in der massenpolitischen Arbeit entsprechen? Alle Genossen müssen konsequent hinter den Beschlüssen der Partei, hinter den Aufgaben unseres Betriebes stehen, sich engagieren für ihre Verwirklichung, richtig und sachlich die Lage einschätzen, rechtzeitig auf alle Probleme aufmerksam machen. Dabei ist es wichtig, daß jeder Genosse täglich im Kollektiv auftritt, die persönliche Auseinandersetzung mit den Kollegen führt in der Pause, vor oder nach der Arbeit. Einfach notwen-

dig, weil es darum geht zuzuhören, und wir müssen zuhören können, müssen die Probleme, die unsere Kollegen in der Arbeit haben, kennen. Das gelingt uns noch nicht immer. Wir haben wiederholt festgestellt, einige Genossen schwimmen einfach mit, halten sich im Hintergrund, so nach dem Motto: „Laß mal die anderen machen“. Das dürfen wir nicht mehr zulassen, wollen wir das politische Klima in den Arbeitskollektiven bestimmen.

Es ist manchmal auch für uns Genossen nicht leicht, gleich und sofort die Politik unseres Klassengegners zu durchschauen. Aber eben deshalb ist es wichtig, die politisch-ideologische Arbeit mit den Jugendlichen, mit allen Kollegen zu verstärken. Auch ich kann heute noch nicht sagen, was bei den Genfer Verhandlungen zwischen Genossen Michail Gorbatschow und Ronald Reagan herauskommen wird an Ergebnissen für den Frieden. Aber eins weiß ich, unsere Politik ist die Politik mit dem längerem Atem, weil es die richtige ist. Und eins muß klar sein, es wird niemals eine militärische Überlegenheit des Westens geben, weder auf der Erde noch im Weltraum. Was will ich damit sagen? Es muß uns gelingen, mit unserer eigenen vorbildlichen Arbeitshaltung, mit unserem offensiven Auftreten gegenüber Problemen jedem den untrennbaren Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit der Stärkung der materiell-technischen Basis des Sozialismus, seines eigenen Beitrages dazu und der Erhaltung des Friedens klarzumachen. Das ist der Anspruch, dem wir uns als Genossen heute stellen müssen, auch in unserer Parteigruppe.

Steffen Füchsel
Parteigruppenorganisator
FTW/FTI

Drei Meinungen über einen Kandidaten



Auf der Berichtswahlversammlung der APO 1 bat die 24jährige Katja Czogalla um Aufnahme als Kandidat in die Partei der Arbeiterklasse. Katja ist Facharbeiterin für Schweißtechnik, arbeitet seit Januar dieses Jahres im TRO als Sekretärin in der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Hans Fischbach, BGL-Vorsitzender und Bürge: Katja ist mir bereits aus dem Wohngebiet bekannt. Sie vertritt in Gesprächen einen klaren Klassenstandpunkt, zeichnet sich in ihrer Arbeit durch vorbildliche Einsatzbereitschaft aus. Sie ist sehr kontaktfreudig und hilfsbereit.

Rosi Helbig, Vorsitzende der AGL 3A und Bürge: Katja Czogalla steht allen Fragen unserer sozialistischen Entwicklung aufgeschlossen gegenüber. Sie setzt sich offen mit Problemen auseinander, ist kameradschaftlich und zeigt im Kollektiv viel Einsatzbereitschaft bei der Bewältigung ihrer Arbeitsaufgaben.

Günter Schulze, Parteigruppe Ofb: Katja hat sich sehr schnell in das umfangreiche Aufgabengebiet einer Sekretärin der BGL eingearbeitet. Sie ist sehr fleißig und hilfsbereit, löst die ihr übertragenen Aufgaben äußerst gewissenhaft. Zu ihrer fachlichen Weiterqualifizierung besucht sie derzeit einen Lehrgang für Stenografie, den sie erfolgreich abschließen möchte. Ab 1986 wird sie ebenfalls in der Kulturkommission der BGL aktiv mitarbeiten. Katja besitzt einen klaren Klassenstandpunkt, den sie jederzeit offen vertritt. Daß bei ihr auch Wort und Tat übereinstimmen, zeigt ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Zivilver-



Genosse Steffen Füchsel, Brigadier in der Großwickellei und Parteigruppenorganisator der Parteigruppe FTW/FTI, gehörte zu den Genossen, die auf der Berichtswahlversammlung der APO 1 das Wort ergriffen.

Symbolisch reichten wir der Jugend der Welt die Hand



Das Solidaritätsmeeting am 9. November im KWO-Klubhaus aus Anlaß der Exekutivtagung des WBDJ in Berlin hat mich tief bewegt. In beeindruckender Weise sprachen zu uns Vertreter von Jugendverbänden aus den Ländern des Nahen Osten, einem der krisenreichsten Gebiete der Welt, wie wir alle wissen, über ihren aktiven Kampf um Freiheit, Unabhängigkeit und eine friedliche Zukunft, aber auch über ihre Ängste und Nöte im täglichen Leben. Ich spürte die Zuversicht in ihren Worten, daß die Vernunft über den Kriegswahn siegen wird, die Hoffnung, daß unser Planet weiter erblüht.

In den Minuten des Meetings reichten wir symbolisch der Jugend in aller Welt die Hand im Kampf um Frieden und Freiheit, damit der Ruf der Friedenstaube in alle Gebiete der Welt dringt, damit auch unsere Kinder und Kinderkinder auf einer blühenden Wiese spielen können.

Mir wurde klar, welche großen Perspektiven unsere Jugend hier in unserem Land hat. Eine Berufsausbildung, ein Studium, der gesicherte Arbeitsplatz, soziale Sicherheit, Träume von der Zukunft ohne Angst vor dem Morgen sind hier alltägliche Gewohnheit. Wenn wir jeden Tag un-

ser Bestes geben, wir alle Chancen nutzen, die man uns gibt, dann sind wir ganz nah dran am Friedenskampf und geben auch den fortschrittlichen Kräften in den Ländern des Nahen Ostens große Unterstützung.

Jana Jäger, ÖA



Während der Tagung des Exekutivkomitees des WBDJ vom 8. bis 10. November in Berlin fanden in allen Stadtbezirken Solidaritätsmeetings statt. Wir trafen uns am 9. November im KWO-Klubhaus mit Jugendlichen des Nahen Ostens.



- Der erstmalige Besuch einer FDJ-Abordnung 1947 in Moskau auf Einladung des Komsomol und die Aufnahme der FDJ als Mitgliedsorganisation des WBDJ 1948 auf Vorschlag des polnischen Jugendverbandes ebnete der friedlichen deutschen Jugend den Weg zu Kontakten mit der jungen Generation der anderen Länder.

- Seit 1949 gehört die FDJ dem Exekutivkomitee des WBDJ an.

- Mit Gründung des WBDJ am 10. November 1945 in London schloß sich zum ersten Mal die fortschrittliche Jugend aller Kontinente zusammen.

Es war schon eine beeindruckende Sache...

...das Solimeeting am 9. November im KWO-Klubhaus. In den verschiedenen Reden der Vertreter der ausländischen Delegationen widerspiegelte sich der entschlossene und mutige Kampf um die Durchsetzung ihrer Rechte.

Großes Lob an die Singegruppe des Lehrerbildungsinstituts, die mit viel Engage-

ment bemüht war, ordentliche Stimmung unter die FDJler zu bringen. Das Meeting hätte sich bestimmt noch mitreißender gestaltet, wenn noch mehr FDJler unseres Stadtbezirkes die Möglichkeit genutzt hätten, an diesem Sonnabendvormittag mit dabei zu sein.

Anett Balzer, RKN



Drei ereignisreiche Tage in der Klassikerstadt

3. Internationale Ernst-Thälmann-Ehrung in Weimar

Zur 3. Internationalen Ernst-Thälmann-Ehrung in Weimar trafen sich kürzlich Vertreter von in der DDR arbeitenden und studierenden ausländischen Jugendlichen. Diese Freunde aus der Sowjetunion, aus Kuba, Moçambique, Vietnam, Polen und Ungarn tragen mit ihren Leistungen zu einer würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages der SED bei. Selbstverständlich nahm auch eine ZSMP-Abordnung der polnischen TROjaner an Zeit daran teil.

Am ersten Abend gab es in der Weimarahalle eine große Dankeschönveranstaltung. Viele verdienstvolle ausländische Arbeiter erhielten hohe Auszeichnungen der FDJ. Besonderen Applaus an unserem Tisch gab es, als Aleksandra Ossowska, die ZSMP-Sekretärin im TRO, mit der

Artur-Becker-Medaille in Silber geehrt wurde. Ryszard Piotrowski erhielt die Freundschaftsmedaille der FDJ.

Für Jan Bloch konnte ich die J.-Krasickiego-Medaille in Bronze entgegennehmen, eine hohe Auszeichnung des polnischen Jugendverbandes.

Mit einem großen Bankett ging der Abend weiter. Anschließend hatten wir ausreichend Gelegenheit, die Kalorien wieder abzutunzen. Busse brachten uns schließlich zur Jugendherberge, in der die große polnische Delegation untergebracht war. Doch nur wenige hatten das Verlangen, schon zu Bett zu gehen. Man saß noch lange zusammen bei Rekordermusik oder Gitarrenspiel.

Der zweite Tag begann mit einem Stadtrundgang. Wer Weimar kennt, weiß, dieses

kleine Städtchen hat unwahrscheinlich viele Sehenswürdigkeiten. Am frühen Nachmittag fand auf dem „Platz der Sechshundfünfzigtausend“ am Ernst-Thälmann-Denkmal eine beeindruckende Ehrung des großen Führers der deutschen Arbeiterklasse statt. Anschließend besuchten wir die Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Der Millionen Opfer des Faschismus gedachten wir auf einer Kundgebung vor dem Glockenturm. Wohl jeder schwor sich, alles zu tun, daß solche Verbrechen gegen die Menschheit nie wieder geschehen können.

Ein gelungenes Freundschaftstreffen im schönen Klubhaus einer nahegelegenen LPG beendete den zweiten Tag.

Zum letzten Mal trafen sich alle Teilnehmer der 3.

Jan Bloch bekam wenige Tage später seine hohe Auszeichnung des polnischen Jugendverbandes, die J.-Krasickiego-Medaille in Berlin von Aleksandra Ossowska, der ZSMP-Sekretärin im TRO, überreicht.



Internationalen Ernst-Thälmann-Ehrung am Vormittag des nächsten Tages in der Weimarahalle. Solibasare, eine große Auktion und die

Musik der Gruppen „Prinzz“ und „Forum“ sorgten für einen schönen Abschluß dieser ereignisreichen Tage.

Uwe Spacek



Victor Grossmann zum Forum bei uns zu Gast

Was hat ein seit über 30 Jahren in der DDR lebender Amerikaner Neues, Wissenswertes und Interessantes über das Leben in den USA zu sagen, war meine Frage zu Beginn des Forums mit Victor Grossmann am 1. November. Doch schon der erste Eindruck und seine ersten Worte beseitigten meine Zweifel.

Victor Grossmann berichtete über das Leben der Arbeiter in den Vereinigten Staaten und verband dies stets mit persönlichen Erlebnissen, wodurch das Erzählte noch eindrucksvoller wurde.

Ich möchte ein Beispiel herausgreifen. Er sagte uns, daß die Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft in den USA eine Lebensfrage ist. Jedoch nur 17 Prozent der in den Staaten lebenden Arbeiter und Angestellten sind gewerkschaftlich organisiert, was sowohl auf die gewerkschaftsfeindliche Politik der Reagan-Administration als auch auf die Angst der Arbeiter um ihren Arbeitsplatz zurückzuführen ist. Oft wird die Entlassung als Druckmittel benutzt, um die Menschen davon abzuhalten, sich politisch zu engagieren und um ihre Rechte organisiert zu kämpfen. Da im Norden der USA die Gewerkschaften stärker als im gewerkschaftlich unterentwickelten Süden sind, fliehen viele Konzerne von Nord nach Süd oder sogar ins Ausland, wo Arbeitskräfte billiger sind. So berichtete Victor Grossmann auch, daß Urlaub, Versicherung und Arbeitsschutz in den Bundesstaaten



ten, ja selbst noch in den einzelnen Konzernen, unterschiedlich geregelt sind. So erhält man selbst nach 15jährigem ununterbrochenem Arbeiten in ein und demselben Betrieb endlich drei Wochen Urlaub.

Auf die Frage, wie der Einstieg in das Leben in der DDR für ihn war, antwortete er, daß es ihm anfänglich schwergefallen sei, vor allem wegen der sprachlichen Probleme. Nachdem er jedoch seine Frau kennengelernt hatte, gewöhnte er sich schnell ein.

Als Fazit des Forums kann man sagen, daß es ein außergewöhnliches und überaus gelungenes war, das leider nur wenige Interessenten fand. Hier sei ein Dankeschön an die AFO 8 gerichtet, die das Forum organisierte und vorbereitete.

Wer jetzt Interesse hat, mehr über Victor Grossmann zu erfahren, dem kann ich sein autobiographisches Buch „Der Weg über die Grenze“ empfehlen, das zur Zeit auch in der „Jungen Welt“ als Fortsetzungsroman abgedruckt wird.

Martina Hempel

Wahlsplitter aus der AFO 8

Aus der Wahl: +++ man traf sich am 29. November +++ Frank Diemer verlas Referat +++ kritisiert wurde mangelnde Beteiligung am Studienjahr +++ Erfolge verzeichnet man auf ökonomischem Gebiet +++ am Subbotnik, Arbeitseinsatz nahm man teil +++ Kampfprogramm zeigt Möglichkeiten für Jugendobjekte +++ alle sollen einbezogen werden +++ jeder ist bis zum XI. Parteitag im Besitz des Abzeichens „Für gutes Wissen“ +++ mehr Kultur ist gefragt +++ man plant AFO-Fahrt +++

Aus der Diskussion: +++ Konkretisierung der Patenarbeit zur Sektion Asienwissenschaft der Humboldt-Uni +++ gemeinsamer Fasching und Sportfest vorgesehen +++ AFO-Arbeit muß besser organisiert werden +++ durch persönliche Gespräche will man in die Breite kommen +++

Zu den Kadern: +++ zwei Katrins haben den Hut auf +++ neuer AFO-Sekretär Katrin Mansfeld +++ Katrin Ruhnow ist Stellvertreter +++

Sie nennen es heuchlerisch „SDI“

Am 13. September 1985 wurde trotz starken internationalen Protestes eine ASAT-Rakete von einem F-15-Jagdflugzeug auf einen ausgedienten amerikanischen Forschungsatelliten abgefeuert. In der nächsten Zeit sind weitere Tests mit ASAT-Raketen geplant.

Der Abschluß der ASAT-Rakete war nicht der erste und damit letzte Schritt zur Militarisierung des Weltalls. Bereits wenige Tage später wurde in White Sands (Bundesstaat New Mexiko) eine am Boden installierte Raketenstufe durch einen chemischen Laser vernichtet.

eingangs genannten Beispiele legen dafür Zeugnis ab. Wichtig für sie ist der Profit, und Höchstprofit sichert nur die Produktion immer neuer, gefährlicherer Massenvernichtungswaffen. Entwickelt und gebaut für die Wiedererlangung der militärischen Überlegenheit, die Vernichtung der Sowjetunion, die Liquidierung des sozialistischen Weltsystems.

Die sozialistischen Staaten wollen den Frieden, das haben die Gespräche Michail Gorbatschows in Frankreich, die Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des War-



„Ich bin zwar nur ein kleiner Stein in diesem großen Mosaik...“, sagt Ralf Schmidt, Lehrling an unserer BS, in seinem Artikel, ist sich aber über die Notwendigkeit seiner Entscheidung, einen dreijährigen Ehrendienst in der NVA zu absolvieren, bewußt.

Die Aktivitäten der US-amerikanischen Regierung in dieser Richtung laufen bekanntlich nicht erst seit gestern. Bereits 1959 wurde durch eine Rakete der Satellit „Explorer 6“ abgefangen. Im Zeitraum von 1960 bis 1975 entwickelten die USA den umfangreichen Versuchskomplex für ein Satellitenabfangsystem weiter. Und nun ist „SDI“ in aller Munde, das Weltraumrüstungsprogramm der USA-Administration, heuchlerisch „Strategische Verteidigungsinitiative“ genannt.

Damit verstoßen die USA eindeutig gegen das Abkommen über die ausschließlich friedliche Nutzung des Weltalls. Schon damals schlug die Sowjetunion vor, die Militarisierung des Weltalls und die Forschung dazu sofort einzustellen bzw. gar nicht zu beginnen. Das vom Genossen Michail Gorbatschow im August unterbreitete einseitige sowjetische Moratorium für alle nuklearen Explosionen ist Beweis dafür, daß die Sowjetunion noch immer zu ihrem Wort steht. Dieser und andere Vorschläge fanden bislang in Washington kein Gehör. Im Gegenteil. Nach wie vor ist man in den herrschenden Kreisen der USA-Regierung – und hinter ihnen steht der militärisch-industrielle Komplex, sprich die Rüstungsmonopole gepaart mit zahlungskräftigen Finanzkapital – der Meinung, daß es eben Wichtiges gibt als den Frieden. Die

schaer Vertrages in Sofia eindeutig bewiesen. Wir wollen ein Kräftegleichgewicht auf niedrigstem Niveau. Klar ist aber auch, unter keinen Umständen werden wir die Sicherheit unserer Völker preisgeben, die Zerstörung des militärischen Gleichgewichtes zugunsten des USA-Imperialismus zulassen.

Deshalb ist es notwendig, verteidigungsbereit zu sein und die Militärtechnik auf modernstem Stand zu halten. Das gilt sowohl für den strategischen als auch für den konventionellen und taktischen Bereich. Die Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft gilt es also nicht nur zahlenmäßig, sondern auch von der Seite der Qualifikation in der NVA und den Bruderarmeen des Warschauer Vertrages zu gewährleisten. Hierzu persönlich beizutragen, ist deshalb für mich selbstverständliche Klassenpflicht. Ich bin mir sicher, daß ich mit meinem dreijährigen Ehrendienst in der NVA, zu dem ich mich bereit erkläre, unserer Sache, der Erhaltung des Friedens und dem Schutz des Sozialismus, dienen kann. Ich bin zwar nur ein kleiner Stein in diesem großen Mosaik, aber wenn alle ihren Teil dazu beitragen, werden wir es schaffen, unserem Klassenfeind, den aggressiven Kreisen des Imperialismus, das Kriegshandwerk zu legen und den Frieden in Europa und in der ganzen Welt zu sichern.

Ralf Schmidt, AM 42

Kandidaten der ZGOL kurz vorgestellt



Petra Bergmann arbeitet als Sekretärin in der Zentralen FDJ-Leitung.



Heike Wellnitz ist seit 1984 in der ZGOL verantwortlich für ökonomische Jugendleistungen.



Birgit Rentsch war im vergangenen Jahr Funktionär für Jugendtouristik in der ZGOL.



Evelyn Zepke arbeitet als Technologe für TUL Prozesse im B-Bereich.

Ob TSG oder BSG – auf jeden Fall mehr Sportmöglichkeiten für unsere TROjaner

Zu einer Beratung über die weitere Entwicklung des TSG-Sports trafen sich am 14. November der Vorsitzende der TSG Oberschönevide Manfred Leu, der Vorsitzende der Sportkommission unseres Betriebes Klaus Rau, sowie Detlef Lüdecke, BGL, und Parteisekretär Gerhard Korb am Tisch des 1. Stellvertreters des Betriebsdirektors Karl-Heinz Dannebaum. „TRAFO“ und Betriebsfunk waren für Sie, liebe Leser, dabei und führten folgendes Gespräch:

Genosse Dannebaum, was ist Anliegen dieser Beratung?

Karl-Heinz Dannebaum: Wir wollen uns heute darüber verständigen, wie wir die TSG Oberschönevide als unsere Betriebssportgemeinschaft stärker für den Freizeit- und Erholungssport unserer Werktätigen nutzen können. Gleichzeitig möchten wir darauf hinwirken, den Anteil der TROjaner an der TSG-Arbeit zu erhöhen, mehr Kollegen für die Nachwuchs- und Leitungsarbeit und wie gesagt für die sportliche Betätigung zu gewinnen.

Manfred Leu, was bietet die TSG den TROjanern zum aktiven Mitmachen?

Manfred Leu: Die TSG hat 2.900 Mitglieder, davon etwa 1.700 Erwachsene und 1.200 Kinder und Jugendliche. Der Prozentsatz der Mitglieder aus dem TRO innerhalb des Erwachsenenbereiches ist mit 200 keineswegs zufriedenstellend, wenn wir davon ausgehen, daß die TSG die Betriebssportgemeinschaft des TRO ist bzw. in zunehmenden Maße werden soll. Deshalb gehen unsere Vorstellungen dahin, über den Freizeit- und Erholungssport, den Übungs-, Trainings- und Wettkampfsport und den Nachwuchs- und Leistungssport für

Kinder und Jugendliche mehr TROjaner und ihre Kinder in die TSG einzubeziehen.

Welche Möglichkeiten gibt es nun für künftige TSG-Mitglieder?

Manfred Leu: Für den Kinder- und Jugendsport haben wir eine klare Aufgabenstellung des Kreisvorstandes des DTSB zu erfüllen. Zum einen ist das die Stabilisierung des Trainingszentrums Kanu, zum anderen betrifft es die Entwicklung der Trainingsstützpunkte Rudern, Boxen und Leichtathletik mit dem Ziel, dort in der Perspektive ebenfalls ein Trainingszentrum aufzubauen.

In den einzelnen Sektionen des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes gibt es viele Möglichkeiten zum Mitmachen. Das gleiche gilt für den Freizeit- und Erholungssport.

Des Weiteren wollen wir auch unsere Sektion Fußball weiter leistungsmäßig fördern, insbesondere den Bereich der Männermannschaften, ohne aber den Kinder- und Jugendsport zu vernachlässigen.

Es wurden in der Betriebsleitung Entscheidungen getroffen, die die TSG Oberschönevide immer stärker zur Betriebssportgemeinschaft des TRO zu entwickeln. Welche Maßnahmen verbergen sich konkret dahinter?

Karl-Heinz Dannebaum: Im Juli gab es bereits eine Aussprache dazu mit dem Vorsitzenden des DTSB-Kreisvorstandes, Genossen Zimmerling, wo wir den derzeitigen Stand analysiert und die weiteren Entwicklungsschritte in Richtung BSG festgelegt haben. Natürlich ist es, wenn wir eine breitere Sportbewegung im TRO erreichen wollen, auch erforderlich, etwas zu investieren. Aus diesem Grunde haben wir der TSG zwei Planstellen zur Verfügung gestellt, um

den wachsenden organisatorischen Anforderungen besser gerecht werden zu können. Die entsprechenden Absprachen sind erfolgt. Wir haben darüber hinaus festgelegt, daß die Leitung der Sportkommission des Betriebsdirektors durch den Genossen Walter Baumfeld übernommen wird. Diese Sportkommission erfüllt ja insbesondere Aufgaben für die Erschließung weiterer sportlicher Betätigungsmöglichkeiten für unsere Kollektive, für die Vorbereitung der Sportfeste und der engeren Zusammenarbeit mit der TSG insgesamt.

zung und die kadermäßige Verstärkung sowohl in der staatlichen Leitung als auch in der BGL die entsprechenden Partnerschaften zur TSG hergestellt werden können, um mit noch größerer Kraft als bisher den Anforderungen zu entsprechen, die an uns als Betrieb gerichtet sind.

Natürlich gehören auch einige andere Fragen dazu. So haben wir kürzlich zum Nachwuchs- und Leistungssport eine Aussprache gehabt, in der wir konkret zur leitungseitigen Unterstützung für das Trainingszentrum der Kanuten gefordert wurden. In diesem Zusammenhang sind

werden. Sie hat zum Ziel, daß wir den 1. FC Union darin unterstützen werden, weiterhin erfolgreich in der Oberliga zu bestehen, wir aber auch Unterstützung für unsere Fußballer erhalten. Bis zum 30. November wird uns der 1. FC Union dazu einen Vorschlag unterbreiten.

Welche Möglichkeiten bieten sich darüber hinaus für unsere TROjaner auf dem Gebiet des Freizeit- und Erholungssports?

Klaus Rau: Ich möchte dazu folgendes vorausschicken. Wir sprechen ja schon sehr lange darüber, die TSG zur BSG des TRO zu machen, ohne daß bislang schon sehr viel dafür getan wurde. Deshalb finde ich dieses heutige Gespräch sehr gut, denn es wird sicherlich nicht nur für mich als Verantwortlichen für den Sport mehr Befriedigung in der Arbeit geben. Es wird auch viel, viel im Interesse der Werktätigen dabei herauskommen.

Wenn ich daran denke, daß wir bisher eine Reihe von guten Erfolgen zu verzeichnen haben, z. B. unsere Fußballturniere, unsere Kraftsportsektion, die ja aus dem TRO hervorgegangen ist, unsere Stundenläufe mit Musik, ja selbst im Volleyball haben wir in diesem Jahr wieder einen neuen und recht ordentlichen Anfang genommen, so haben wir doch noch recht viele Reserven, und die gilt es natürlich auszunutzen. Sie beziehen sich zum großen Teil auf solche Sportarten, die bei den Kollegen sehr beliebt sind, wir aber bisher kaum materielle Möglichkeiten und Voraussetzungen dafür hatten, sie zu fördern. Zum Beispiel Tischtennis und Kegeln. Wir haben inzwischen die Tischtennis Halle in der Nixenstraße zur Verfügung. Das ist eine ordentliche Halle, die wir jeden 3. Donnerstag im Monat nutzen können, die wir den AGL anbieten, damit wir diesen Termin auch wirklich gut nutzen im Interesse unserer sportfreudigen TROjaner. Ab nächsten Jahr wollen wir versuchen, in der Wendenschloßstraße eine Kegelbahn vertraglich zu binden. Es ist sehr wichtig, daß wir da auch die Unterstützung der TSG haben, damit wir unseren Kollektiven eine breite Palette sportlicher Betätigungsmöglichkeiten anbieten können.

Apropos Angebot, welche Vorschläge hat die BGL in bezug auf die Freizeit, Kultur und Erholung für unsere Kollektive?

Detlef Lüdecke: Gerade jetzt bei der Erarbeitung der Wettbewerbsverpflichtungen für 1986 würden wir es sehr begrüßen, wenn unsere Kollektive stärker auch diese Seite mit in ihre Verpflichtungen aufnehmen würden. Als Grundlage wird ihnen dafür in den nächsten Tagen ein von uns erarbeitetes Freizeit-, Kultur- und Sportangebot für 1986 zugehen, eine Broschüre mit vielen Hinweisen für den Kultur- und Bildungsplan.

Übrigens...

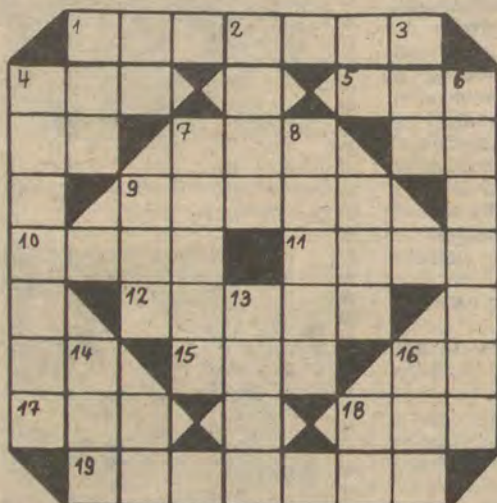
...für die Mitarbeit in der Leitung des Trainingszentrums der Kanuten bzw. als ehrenamtliche Übungsleiter und Trainer werden Kollegen gesucht, die selbst einmal aktiv diese Wassersportart betrieben haben, also Erfahrungen besitzen. Wer Interesse hat, der melde sich in der BGL beim Kollegen Klaus Rau, Tel. 28 58 oder im TSG-Büro beim Genossen Manfred Leu in der Plönzeile 24, Tel. 6 35 45 66.



Darüber hinaus haben wir uns dazu entschieden, daß wir ab 1. Januar 1986 eine weitere Veränderung vornehmen werden. Klaus Rau, bisheriger Sportbeauftragter des Betriebsdirektors, wird weiterhin die Sportkommission der BGL ehrenamtlich leiten, und als Sportbeauftragter des Betriebsdirektors wird Genosse Detlef Lüdecke tätig werden. Wir glauben, daß durch diese exakte Aufgabenabgren-

noch einige materiell-technische Probleme zu klären. Das ist in Vorbereitung, und wir werden zu gegebener Zeit darüber informieren.

Was die stärkere Entwicklung und Förderung des Fußballsports betrifft, gab es bereits eine Zusammenkunft mit dem Vorsitzenden des 1. FC Union. Noch in diesem Jahr wird eine Vereinbarung zwischen dem Betrieb und dem 1. FC Union abgeschlossen



Das ist so meine 3

Waagrecht: 1. Italienische Landschaft, 4. die dem Winde zugekehrte Seite, 5. Südwind am Gardasee, 7. Halbton, 9. Hühnervogel, 10. Rauchtobak, 11. oberste scharfe Kante, 12. Stadt in Brasilien, 15. japanisches Flächenmaß, 16. Kurzzeichen für von Antonow konstruierte Flugzeuge, 17. Warenhaus in Moskau, 18. alte russische Gewichtseinheit, 19. griechische Insel.

Senkrecht: 1. Unterart des Steinbocks, 2. Dolch der Malaien, 3. Grundeinheit, 4. Dichter des 18. Jahrhunderts, 6. Takt, Feingefühl, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. französ. Schriftstellerin, 9. begeisterter Anhänger, 13. Masse der Verpackung, 14. tschechischer Reformator, 16. Begriff im Ballsport, 18. griechischer Buchstabe.

Auflösung aus Nr. 45/85

Waagrecht: 1. Tuba, 3. Eber, 6. Ulema, 8. Rat, 10. Kon, 12. Altenburg, 15. Balakirew, 20. Lie, 21. Ili, 22. Saale, 23. Igel, 24. Iden.

Senkrecht: 1. Tara, 2. Butt, 4. Baku, 5. Rang, 7. Ern, 9. Altai, 11. Orgel, 13. Eta, 14. Bai, 15. Blei, 16. Lese, 17. Kra, 18. Ried, 19. Wien.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteure: Gudrun Moises, Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission,

KDT: Genosse Werner Wilfling, T. Niederschönhausen; Genosse Rainer Blume, N. Gewerkschaft; Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 18. November 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. November 1985.